

Waldenburger Zeitung

Zernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Zernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 Mk.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth zur Finanzlage.

Russisches Samtan.

Das amtliche Sowjetrussland nimmt augenblicklich den Mund einmal wieder sehr voll. Es schüttet Rundgebungen über die Welt aus, die die Leichtgläubigen glauben machen sollen, Rußland sei so stark wie noch nie, und gehe mit Riesenschritten an den inneren Wiederaufbau. Aus Deutschland wollen die Sowjetregenten sogar „5000 Spezialisten anfordern“ für die russische Industrie — eine Forderung, die nach den gründlich abschreckenden Erfahrungen deutscher Arbeiter im bolschewistischen Rußland wohl nicht verfangen wird. Die russische Wirklichkeit dürfte etwas anders aussehen als der schöne Schein, mit dem die Sowjetgewaltigen in folgenden Rundgebungsphrasen die Welt zu blenden suchen:

Moskau, 6. Januar. In einer amtlichen Rundgebung heißt es: „Die Regierungen des Westens sehen die Befestigung der Sowjetmacht. Die englische Regierung versucht, die Unterzeichnung des Handelsvertrages hinauszuschieben. Das hindert aber die englischen Industrien nicht, auf eigene Gefahr, uns Waren zu schicken. Der Handel mit den neutralen Ländern nimmt immer mehr zu, besonders aber mit Schweden. Wie weit die Bedeutung Sowjetrusslands gestiegen ist, ist daraus ersichtlich, daß der sogenannte Völkerbund, welcher beschlossen hatte, die litauische Stadt Wilna mit fremden Truppen zu besetzen, diesen Beschluß auf den Protest Rußlands hin fallen gelassen hat. Die bürgerlichen Regierungen des Westens fühlen die Stärke Sowjetrusslands (?). Millionen von Arbeitern des Westens werden den revolutionären Weg des Kommunismus einschlagen (?). Viele Millionen der unterdrückten Massen der Völker des Ostens richten ihre Blicke nach Sowjetrussland. Das geben sogar die bedeutendsten bürgerlichen Zeitungen Frankreichs zu. Wir müssen die Stärkung Sowjetrusslands völlig durchführen. Jedes in Betrieb gesetzte Werk, jeder Schornstein, jedes Stückchen wieder gepflügten Landes, jede geringste Erweiterung der Anbaufläche sind glänzende Siege, welche das internationale (!) Gewicht der ersten proletarischen Republik erhöhen.“

Nach einem weiteren Bericht heißt es in der Moskauer „amtlichen Rundgebung“: Zur Unterstützung unserer Industrie ist eine intensive Vorbereitung zur Aufnahme von Spezialisten aus Deutschland in die Wege geleitet. Es wird beabsichtigt, aus Deutschland 5000 Spezialisten anzufordern, davon 4000 für die Metall-Industrie, 300 für das Volkskommissariat für Gesundheitswesen. Um für die Abteilungen der Wirtschaftsräte vorbildliche Musterkommunen im Bezirk von Moskau zu organisieren, sind 200 Mann angefordert. Aus Amerika werden außer den bereits angekommenen 150 Emigranten, von denen die Mehrzahl bereits an der Arbeit ist, weitere größere Transporte erwartet, für welche eine Unterkunft für 4000 bereitgestellt ist. Aus den vorher Angekommenen ist eine Gruppe von 150 Bergarbeitern für das Donez-Becken zusammen- gestellt worden. Es ist eine Gruppe von Spe-

zialisten für das Rotorwesen im Bergbau auf- gestellt worden, in welche die Arbeiter der berühmten amerikanischen Automobilfabrik Ford Eingang gefunden haben.“

Soweit die Sowjetrussischen Phrasen. Interessant sind in diesem Zusammenhange einige Ausführungen, mit denen sich gerade heute der „Vorwärts“ mit den russischen Verhältnissen unter dem Schlagwort „Sowjetkapitalismus“ beschäftigt. Er schreibt: „Was aber diesem Sowjetkapitalismus ein so absonderliches Ge- sicht gibt, ist der Umstand, daß die Bolschewisten den russischen Kapitalismus abgeschafft zu haben behaupten und dafür ausländische Kapitalisten mit weitgehenden Eigentumsrechten ausstatten, daß sie unter dem Vorzeichen, Kommunismus zu treiben, kapitalistische Profit- und Privatwirtschaft systematisch begünstigen und, wie Komow sagt, sogar das ausländische Kapital „höher bezahlen“ wollen! Die deutschen Kommunisten schwören auf die Sowjetwirtschaft, die deutsch-amerikanisch-schwedisch-englischen Kapitalisten machen inzwischen in Rußland blende- de Geschäfte.“

Neue Steuermaßnahmen zur Deckung des Defizits.

Mindestens 7 Milliarden Mehrbedarf.

Berlin, 7. Januar. (WZB.) In der heutigen Sitzung des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates legte Reichsfinanzminister Dr. Wirth in längeren Ausführungen die Finanzlage und die Deckungsabsichten des Finanzministeriums für das vorhandene Defizit dar.

Aus den Mitteilungen des Finanzministers, die zum größten Teil für vertraulich erklärt wurden, geht hervor, daß der Etat neuerdings wieder eine sehr erhebliche Belastung dadurch erfahren wird, daß das Kabinett aus politischen Gründen in Abwesenheit des Finanzministers beschlossen habe, ein Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Eisenbahner zu zeigen. Falls diese Forderungen in der Höhe bewilligt werden sollten, wie sie beantragt sind, so würde sich daraus

eine Mehrbelastung von etwa 6 Milliarden ergeben.

Dazu kämen aber eventuell noch die Ersatz- Ansprüche der Gemeinden und Länder aus den automatisch sich ergebenden Zufahrforderungen ihrer Beamten. Der Finanzminister erklärte, daß er seine Stellung zu einem Entgegenkommen gegenüber den Beamten im Kabinett und im Reichstage davon abhängig machen werde, daß für die eventuelle Bewilligung auch gleich die Deckung sicher- gestellt werde. Der Minister faßte im wesentlichen Larisforderungen der Eisenbahn, Er- höhungen der Postgebühren neben verschiedenen Steuern als Deckungsmöglichkeit ins Auge. Das Budget des Jahres 1921 wird nach Auffassung des Finanzministers, die er im einzelnen noch näher aus- einandersetzt, unter der Voraussetzung, daß die bis- her im Ordinarium verbuchten Zuschüsse für die Er- nährungswirtschaft auf das Extraordinarium genom- men oder ganz vernichtet werden können, im ordent- lichen Etat einen Mehrbedarf von min- destens 7 Milliarden Mark ergeben. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen ging der Fi- nanzminister dazu über, die neugeplanten Steuern und Steuererhöhungen zu erörtern, wobei er ausdrücklich betonte, daß ein weiterer Aus-

bau der direkten Steuern unmöglich sei. Der Minister ließ keinen Zweifel darin, daß nach der bisherigen Steuermethode die endgültigen Bedürfnisse des Reiches, namentlich nach der Festsetzung der Ent- schädigung an die Feinde, nicht gedeckt werden können. Dazu müßten neue Wege eingeschlagen werden. Insbesondere wird sich zeigen, daß jede Finanzpolitik letzten Endes Wirtschaftspolitik ist, und dann, so schloß der Finanzminister, wird

die große Stunde des Reichswirtschaftsrates gekommen sein, denn dann ist der Rat der Sachverständigen not- wendig.

Un die Ausführungen schloß sich eine lebhafteste Debatte. Die Anregungen betrafen wesentlich die Frage der Lebensmittelinfuhr und der Er- werbslosenfürsorge. Von großer Bedeu- tung waren namentlich die ausführlichen Darlegungen von Max Cohen über die Befassung wesentlicher Mengen von Devisen für deutsche Ausfuhr im Ausland von Seiten der Industrien. Der Reichsfinanzminister verlangte eine Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates zu dieser für ihn und für den Reichswirtschaftsminister besonders wichtigen Frage. Es wurde darauf beschlossen, auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzun- gen die Frage der Wiederbereitstellung der aus dem Export gewonnenen Devisen zu setzen und zu der Verhandlung die Reichsminister der Finanzen, der Wirtschaft und der Ernährung, sowie den Präsi- denten der Reichsbank zu laden.

In einem Schlusssatz faßte Georg Bernhards als Vorsitzender des finanzpolitischen Ausschusses den Eindruck der Darlegungen des Finanzministers auf die Ausschusssmitglieder dahin zusammen, daß nicht bloß die hohen Ziffern des Bedarfs, sondern beinahe mehr noch die parteipolitischen Schwie- rigkeiten, die alle Steuerprojekte im Kabinett und im Reichstag bereitet haben,

das schwerste Hindernis einer wirklichen Sanierung

der deutschen Finanzen sei. Daraus gehe hervor, wie wichtig und dringend die Aufgabe sei, die sich gerade der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschafts- rates gestellt habe, ein Reformprogramm für die Fi- nanzen durch Sachverständige, unberührt von den parteipolitischen Strömungen, aufzustellen. Der Aus- schuss wählte im weiteren Verlauf der Sitzung einen Steuerkontrollausschuss, der die wichtige Aufgabe haben soll, alle erlassenen und noch zu er- lassenden Steuergesetze auf ihre politische Nut- zung hin dauernd zu prüfen.

Nächste Sitzung des finanzpolitischen Ausschusses Mittwoch den 12. Januar, 4 Uhr. Tagesordnung: Beratung der Novelle zur Reichseinkommensteuer und zum Reichsnotopfergesetz.

Der drohende Einmarsch ins Ruhrgebiet.

Paris, 7. Januar. (WZB.) „Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Kabeltelegramm aus Washington, das den Inhalt des Telegramms der Radio-Agentur über den Standpunkt der amerikanischen Regierung in der Frage einer eventuellen Befreiung des Ruhr- gebietes bestätigt. Die Meldung besagt, im Staatsdepartement hege man den Verdacht, daß Frankreich das Ruhrgebiet zu besetzen und die Rheinprovinz zu behalten beabsichtige. Es werde er- klärt, daß Amerika ein solches Vorgehen mit aufrich- tiger Besorgnis aufnehmen werde. Die Behaup- tung von Andre Tardieu, die Nichtratifizierung des englisch-französisch-amerikanischen Schutzvertrages würde Frankreich das Recht zur Befreiung wei- terer deutschen Gebiete geben, habe Wilson über- rascht. Amerika sei nach der Erklärung des Staats- departements für die Erzwingung der Durchführung des Vertrages, vorausgesetzt, daß die Ausführung der Bestimmungen möglich ist. Dagegen sei Amerika gegen Strafmaßnahmen, wenn es sich zeige, daß

irgend eine Bestimmung des Friedensvertrages u. n. ausföhrbar sei. Amerikanische Sachverständige, auf deren Urteilssfähigkeit sich das Staatsdepartement verlässe, hätten Washington benachrichtigt, daß Deutschland außer Stande sei, eine Anzahl der Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen, mit deren Nichtdurchführung Frankreich vielleicht ein militärisches Vorgehen begründen würde.

Die Oberschlesierfrage noch nicht spruchreif.

Paris, 7. Januar. (WZ.) Die „Agence Havas“ meldet aus London: Die Agentur Reuters wundert sich über die Kommentare der französischen Presse zu der bedeutsamen Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England. Die amtlichen Kreise sind überzeugt, daß eine unbedingte Verständigung in allen wesentlichen Punkten erzielt werden wird, sobald die Ministerpräsidenten persönlich sich gegenüberstehen können. Selbst über nicht unbedeutende Einzelfragen erwartet man keine wichtigen Meinungsverschiedenheiten. Falls, wie wahrscheinlich, die Konferenz der Sachverständigen in Brüssel ihre Arbeiten nicht am 10. Januar wieder aufnimmt, wird die Frage der Reparationen noch nicht weit genug gefördert sein, um auf der Zusammenkunft in Paris schon endgültig entschieden werden zu können.

Was Schlesien betrifft, wird der Besitz eines Bezirkes nicht notwendigerweise derjenigen Seite zugesprochen werden, welche die Gesamtheit im Laufe der gesamten Abstimmung haben wird. Diese ganze Frage ist noch nicht spruchreif.

Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten des „Petit Parisien“ ist man in englischen politischen Kreisen der Ansicht, daß die Frage der Abstimmung der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Oberschlesier noch nicht gelöst und es infolgedessen schwierig sei, das Problem der Reparation endgültig zu regeln.

Unzuständigkeit der Botschafterkonferenz.

Berlin, 7. Januar. (WZ.) Ueber die Einseitigkeit der Volksabstimmung in Oberschlesien schreibt Hans Wehberg, Leiter der völkerrrechtlichen Abteilung der Deutschen Liga für Völkerverbund im „Tag“:

Die Botschafterkonferenz erklärte zwar in ihrer letzten überschleifischen Note: In Anbetracht des Widerpruches der beteiligten Staaten am dem Artikel 88 des Versailler Vertrages festhalten zu wollen. Trotzdem weicht ihre Entscheidung von dem Inhalt dieses Artikels erheblich ab. Die Konferenz ist gar nicht zuständig, die Bestimmungen des Artikels 88 und der beigefügten Anlage auszulegen. Dieses Recht besitzt ganz allein der internationale Abstimmungsausschuß. Wenn die Botschafterkonferenz sich selbst ein solches Recht angemaßt hat, so liegt darin das Zugeständnis, daß der Ausschuss eine Abstimmung in zwei getrennten Gruppen an verschiedenen Terminen gar nicht befähigt sein kann, und daß eine Entscheidung dieser Art gar keine Auslegung, sondern eine Neubearbeitung der Bestimmungen des Artikels 88 bedeutet. Die Botschafterkonferenz hat sich mit der Abstimmung gemäß § 5 der genannten Anlage erst zu befassen, wenn das Abstimmungsergebnis mitgeteilt ist. Sachlich widerspricht der Beschluß dem Inhalt des Artikels 88 deswegen, weil nur die „volle Einigkeit der Bevölkerung des Wahlkreises“, wie auch die deutsche Regierung in ihrer Note vom 13. Dezember 1920 erklärt hat, ermöglicht, eine freie und unbeeinflusste Volksabstimmung zu sichern.

Die Verhandlungen mit den Beamten.

Berlin, 7. Januar. Im Reichsfinanzministerium wurden heute vormittag die Verhandlungen mit dem Deutschen Beamtenbund fortgesetzt. Die 20 Vertreter des Beamtenbundes überreichten bei Beginn der Verhandlungen dem Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums ihr Programm und erklärten, daß nur auf dieser Grundlage verhandelt werden könne; an eine Zustimmung des Deutschen Beamtenbundes zu dem Einigungsversuch mit den Eisenbahnern sei nicht zu denken. Ueber das Ergebnis der Sonderverhandlungen der Eisenbahner ist man in Eisenbahnerkreisen geteilter Meinung. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat durch ihren geschäftsführenden Vorstand dem Reichsverkehrsministerium mitteilen lassen, daß sie sich mit den Vereinbarungen einverstanden erklärt. Der deutsche Eisenbahnerverband hat jedoch von seinen Ortsverbänden Telegramme erhalten, wonach sie mit der Regelung unzufrieden sind. Eine erweiterte Vorstandssitzung am Sonntag soll eine Klärung dieser Meinungsverschiedenheiten herbeiführen. Auch zwischen dem Gesamtvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes und dem Berliner Ortsverbandes ist es zu einem Konflikt gekommen. Letzterer hat zum Sonntag ohne Wissen des Gesamtvorstandes eine öffentliche Protestkundgebung nach dem Lustgarten einberufen. Da ungefähr um dieselbe Zeit auch die Kommunisten im Lustgarten gegen die Erschießung des Hensburger Kommunisten Hoffmann demonstrieren wollen, ist zu befürchten, daß die Eisenbahnerbewegung in Berlin wieder einmal in ein ausgesprochen politisches Fahrwasser gedrängt werden soll.

Der Beamtenbund geht über die Zugeständnisse an die Eisenbahner hinaus. Er sträubt sich dagegen, daß die Erhöhung der Teuerungszulagen nach Ortsklassen abgelehrt werde, und findet die prozentuale Erhöhung dieses Zuschlages, wie sie im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnern vereinbart wurde, zu niedrig. Andererseits hält das Reichsfinanzministerium an der Staffeltung nach

Ortsklassen fest, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Es will über die mit den Eisenbahnern vereinbarten Sätze nicht hinausgehen.

An den Besprechungen im Reichsfinanzministerium über die Erhöhung der Teuerungszulagen mit den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und der Eisenbahner-Gewerkschaften waren außer dem Reichsfinanzministerium das Reichsverkehrsministerium und das Reichspostministerium beteiligt. Die Besprechungen führten nach langen Verhandlungen zu einer Verständigung auf der Grundlage der im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnerorganisationen getroffenen Vereinbarungen bis auf den einen Punkt, in welchem der Deutsche Beamtenbund glaubt, seine Bedenken nicht zurückstellen zu können. Es sind nunmehr die Grundlagen geschaffen für die Entscheidung des Reichsfinanzministers und des Reichskabinetts, sobald Verhandlungen mit den Länder-Regierungen stattgefunden haben.

Politische Rundschau.

— Deutschland dankt dem König von Spanien. Der Reichspräsident ließ durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Madrid dem König von Spanien ein Schreiben überreichen, um ihm im Namen des ganzen deutschen Volkes den tiefgefühlten Dank auszusprechen für die Bereitwilligkeit, mit der Spanien seinerzeit die Schutzfähigkeit bis weit über die Wiederherstellung des Friedenszustandes ausgedehnt hat, und für die unermüdete segensreiche Arbeit, die im deutschen Interesse von den spanischen Behörden geleistet worden war. Insbesondere drängt es mich, so heißt es in dem Schreiben des Reichspräsidenten, auch zu danken für alles, was darauf abzielte, das Leid der kriegenden Menschheit zu lindern. In edler Unparteilichkeit sind Eure Majestät dauernd befreit gewesen, dort sich ins Mittel zu legen, wo harte Schicksale glänzend werden konnten. Viele Deutsche verdanken diesem edelmütigen Eintreten Linderung der Qualen der Gefangenschaft, ja Leben und Gesundheit.

— Scheidemann als Schriftsteller. Wie aus einem Aufsatz Scheidemanns über Bethmann-Hollweg im „Vorwärts“ zu ersehen ist, beschäftigt auch er Erinnerungen heranzugucken; das Buch wird unter dem Titel „Der Zusammenbruch“, noch im Laufe dieses Monats erscheinen. Nachdem erst die Generale und Staatsmänner des alten Kurzes Verteidigungsschriften über ihr Tun und Lassen gegeben haben, folgen jetzt die Männer der Revolution, nach Moske und Barth nunmehr der ehemalige Kanzler, dem das Verdienst nicht abgesprochen werden kann, daß er, wenn auch vergeblich versucht hat, die Revolution zu verhindern. Was in dem Artikel veröffentlicht ist, bringt allerdings nur in Einzelheiten etwas Neues.

— Das Mittelschullehrerbiensteinkommen. Der 23. Ausschuss der Landesversammlung (Mittelschullehrerbiensteinkommen) nahm den grundlegenden § 1 mit der Änderung an, daß die Ausrichtung in Gruppe II statt mit 26 mit 23 Dienstjahren erfolge; ferner, daß die Kürzung des Gehaltes der Lehrerinnen um 10 von 100 nur so lange statfinde, als nicht das Arbeitsmaß der Lehrerinnen den Lehrern gleichgestellt ist, und daß unter das Gesetz auch die Volksschullehrer fallen, die ohne besonderen Befähigungsnachweis in öffentlichen mittleren Schulen angestellt sind. § 2 wurde in der Regierungsvorlage angenommen.

— Kein Entente-Ultimatum. Der Vorsitzende der interalliierten Militär-Kontrollkommission, General Rollet, ist aus Paris in Berlin eingetroffen. Die „Morningpost“ hatte behauptet, daß General Rollet der Ueberbringer eines Ultimatums an die deutsche Regierung sein werde, daß die Einwohnervölkern in Bayern und in Ostpreußen bis zum 15. Januar d. J. entwaffnet und aufgelöst werden müssen. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Von einem Ultimatum, das General Rollet überbringen sollte, konnte gar nicht die Rede sein, weil die Entwaffnungsfrage noch Gegenstand der Beratungen zwischen den Entente-Regierungen selbst ist und eine Entscheidung erst in der interalliierten Konferenz getroffen werden dürfte.

— Die deutschen Werften arbeiten für Amerika. „Daily Mail“ meldet aus New York: Die „United States Mail Steamship Company“ hat mit den deutschen Werften einen Kontrakt abgeschlossen über Reparaturen im Betrage von 35 Millionen Dollar an früheren deutschen Passagierdampfern.

Polales und Kreisnachrichten.

* Abstimmungsphotographien. Die hiesige Bezirksgruppe der heimatsstreuen Oberschlesier bittet uns, folgendes mitzuteilen: Jeder Abstimmungsfahrer ist verpflichtet, sich photographieren zu lassen. Durch Verhandlungen zwischen der „Vereinigung der Fachphotographen für Waldenburg und Umgebung“ und dem 1. Vorsitzenden der Bezirksgruppe, Zeichenlehrer Kraft, ist ein Abkommen getroffen worden, wonach sämtliche Photographen des Kreises sich verpflichten, die Bilder nach der ihnen gegebenen Vorschrift herzustellen. Jeder Abstimmungsfahrer erhält einen Gutschein, mit welchem er nach Ausfüllung seines Namens zum Photographen seines Ortes geht, wo die Aufnahme erfolgt. Alles andere, also Abfertigung der fertigen Bilder und Berechnung derselben, wird unmittelbar vom Photographen und der Bezirksgruppe erledigt. Persönliche Abholung der Bilder beim Photographen ist nicht gestattet. In Waldenburg werden die Abstimmungsfahrer mit den Anfangsbuchstaben A—K bei K o h l, L—Z bei K e u m a n n, in Dittersbach A—K; Althain, Neuhain, Wärendgrund, Steinau und Reimsvaldau bei K a r-

m a n n, L—Z bei K e u m a n n, in Gottesberg A—K bei K e s s l e r, L—Z bei P o s t l e r, Salzbrunn A—H einsch, bei B r u c h m a n n, A—K bei K o l l e n b r u c h, S—Z bei A l l e g a n d e r photographiert. Ausgabe der Gutscheine erfolgt in den einzelnen Ortsgruppen durch die Vertrauensleute. Sofort nach Empfangnahme dieses Gutscheines (zwischen 12. u. 15. Januar) nimmt jeder zum Photographieren ein. Jede Verzögerung hat schwere Folgen. Die Nachbestellungscheine sind keinesfalls an den Photographen, sondern nur an die Ortsgruppen-Vorsitzenden abzugeben.

* F e l l h a m m e r. Unterfütungen. — Oberschlesischer Abend. Der Krieger- und Veteranen-Verein gewährte 20 Kriegerwitwen und Invaliden eine außerordentliche Unterfütung von je 18 Mark. — Die Ortsgruppe F e l l h a m m e r des Bundes heimatsstreuer Oberschlesier, der etwa 50 Mitglieder angehören, veranstaltet am 16. d. Mts. in Thiemanns Lokal einen fogen. Oberschlesier-Abend.

* K e n z s i g. Wohltätigkeit und Krieger-ehre. Die hiesige Gemeinde, die im vergangenen Jahre für Armen- bezw. Wohlfahrtspflege 6500 M. ausgab, verwendet für denselben Zweck anlässlich des Weihnachtsfestes etwa 1600 M., indem sie 29 bedürftige Gemeindeglieder bedachte und den drei aus der Gefangenschaft heimgekehrten Kriegern Anders, Gustaf Fröblich und Heinrich Seidel eine Ehrengabe überwies.

Aus der Provinz.

N. Neutode. Einbruchdiebstahl und kein Ende. Im Dinter'schen Garderobengeschäft auf der Schuhmacherstraße wurden bei einem nächtlichen Einbruch die im Fenster ausliegenden Sachen im Werte von über 1000 Mark entwendet. Beim Nachbar, Frau Konditor Galle, hoben die Spitzbuben nur die Holschuhstirn aus. — Dem Wachtmeister Wolf gelang es, am Bahnhof beim Frühzuge einen fremden Eindringling festzunehmen, derselbe hatte in Glatz im Taat'schen Schuhwarengeschäft einen nächtlichen Einbruch ausgeführt. Drei Paar Schuhe konnten ihm noch abgenommen werden.

G r i e h. Landfriedensbruch. Vor der hiesigen Strafkammer hat am Mittwoch die Verhandlung gegen 33 wegen Landfriedensbruches angeklagte Personen, fast durchweg Arbeiter und Handwerker aus Soherstwerda und Umgebung, begonnen. Der Anklage liegen die Vorgänge vom 16. April 1919 zugrunde, während derer Landrat Dr. Hegenfeldt von der aufgeregten Menge mißhandelt worden war.

B r i e g. Vereiteter Massenausschlag. Ein Ausschlagversuch wurde in der hiesigen Strafanstalt unternommen. Drei Gefangene überfielen einen Stationsbeamten hinterücks, nahmen ihm den Säbel und Schlüssel ab und stürzten auf den Hof hinaus. Hier gelang es einem Gefangenen, über die niedrige Mauer an der Linienstraße zu gelangen. Die beiden anderen konnten festgehalten und in Sicherheit gebracht werden. Daß die ganze Sache glimpflich abließ, ist der tatkräftigen Hilfeleistung gütigstunter Gefangener zu verdanken, die das Vorderhaus alarmierten und somit einen Massenausschlag verhinderten.

Letzte Telegramme.

Spezialverhandlungen in Brüssel.

Berlin, 8. Januar. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, begibt sich der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Schroeder Anfang nächster Woche nach Brüssel, um möglichst noch vor dem auf den 15. d. Mts. festgesetzten Wiederzusammentritt der Brüsseler Konferenz die Spezialverhandlungen mit der belgischen Regierung über die Einlösung der in Belgien angekauften etwa 6 Milliarden M. deutschen Papiergeldes wieder aufzunehmen.

Vorbereitungen zur Landtagswahl.

Berlin, 8. Januar. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist zum Landeswahlleiter für die preussischen Landtagswahlen der Präsident des preussischen Statistischen Landesamtes, Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Saenger, und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Landesamtes, Regierungsrat Dr. Hoepler, ernannt worden.

Abbrücken von den Kommunisten.

Berlin, 8. Januar. Wie der Ortsverband Groß-Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes mitteilt, findet die am Sonntag im Lustgarten geplante Demonstration der Eisenbahner nicht statt. — Die „Freiheit“ fordert die Mitglieder der U. S. P. und die mit der U. S. P. sympathisierende Bevölkerung Groß-Berlins auf, der von den Kommunisten geplanten Kundgebung im Lustgarten zum Protest gegen die Vorgänge in Jena fern zu bleiben.

Holzschiebungen.

Berlin, 8. Januar. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Bochum meldet, sind auf mehreren Zechen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Actiengesellschaft große Holzschiebungen festgestellt worden, die nach den bisherigen Feststellungen sich auf mehrere Millionen Mark belaufen sollen.

Wettervorhersage für den 9. Januar:

Bewölkt, westlicher Wind, auch Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Marieliese.

Roman von Anna v. Panhuy.

(1 Fortsetzung.)

„Marieliese, wenn Du wüßtest, wie sehr und in welchem Maße ich jetzt erst darunter leide, daß ich nun nicht mehr aus dem Mühlenhause heraus kann, daß mir nach Vaters letztem Willen jeder Weg dazu ver-schlossen ist, daß ich fortan ein Müller bleiben muß.“

Und Marieliese fragte wie vorhin: „Kannst Du denn nicht vergessen, und Du vergaßt mir doch soeben?“

Er sah das süße feine Gesicht totentbläßt in dem weichen Mondlicht vor sich und die grauen Augenlider bangend zu ihm aufgeschlagen.

Er fragte: „Da drüben, weit, weit drüben, ich wollt, ich wäre dort — weshalb langst Du das, langst Du es so wahr und ergreifend?“

Marieliese Augen füllten sich mit Tränen, er erkannte es in der Helle ganz deutlich.

„Weil ich —, sie brach ab, „weil ich so sterbensglücklich war, seit ich wußte, wie ich so ein Unrecht ich Dir angetan, Du bester guter Sohn, weil mir das Herz weh tat, einem albernem „man sagt“ anliebe mein Lebensglück, meine Liebe selbst in Eherden geworfen zu haben.“

Da jubelte Oswald Thonien auf und weiltin Klang sein Rauchen „Marieliese!“, mit dem er sie mitten auf der stillen Straße in die Arme riß.

„Sie wandte sich um, auch ihr Begleiter, doch sie sahen nichts mehr als ein in einiger Ent-fernung ihnen friedlich folgendes Paar. Sie konnten ja nicht hören, was die beiden sprachen, nicht hören, daß sie von ihrer schönen Liebe rede-ten, die sich nach langem Wandern in der Ferne und über manch fassigem Pfad wieder zurecht-gefunden.“

„Weshalb mag mein Bruder nur so laut Marieliese gerufen haben?“ ätzte Esse zu Werner Rasmussen.

Der meinte bedächtig, das entziehe sich natür-lich seiner Kenntnis, und es sei ihm vorläufig unendlich viel wichtiger zu erfahren, ob er in einiger Zeit im Waldstädter Mühlenhause seine Aufwartung machen dürfe, da er in Kürze als Leiharbeiter des bedürftigen Bankhauses nach Berlin überbele. Esse genehmigte es strach-land, und Werner Rasmussen war enttäuscht von der frohen Natürlichkeit, mit der Esse Thonien seine Guldigungen aufnahm und aus ihrem

(Schluß folgt.)

„Nur auf den Lippen wäre der Tod nicht so bitter für ihn gewesen.“

Daß er noch einmal vor sie träte, daß sie, alles zurücklassend, alles zurücklassend, ihm anhängen könnte in grenzenloser Liebe! Warum vermochte sie den Irrtum einer Stunde nicht zurückzulassen? Der Preis ihres eigenen Lebens wäre ihr gering er-schienen.

Mit brennenden Augen blickte sie über den Gar-ten zu den Büschen hinüber, hinter denen sie die Ge-richt ihres Geliebten zum letzten Male gesehen hatte. Welch seltsame Schwärze das Mondlicht schuf! War es nicht, als beuge sich eine dunkle Gestalt aus dem Gebüsch vor und bewege windend die Hand?

Sie erschauerte bis ins Herz hinein. Kam der tote Bräutigam, sie zu sich zu holen?

Nein, das Gesicht sich dunkler ab. Sie er-kannte sie. Es war der zigeuner Janko, dem sich Schmitz einst als Wochentier erworben hatte.

Wunder und Wonne; ganz deutlich sah sie es. Sie erhob sich, fast ohne es selbst zu wissen, und ging auf ihn zu. Sobald er sie sah, wußte er zurück, aber nur, um nach einem paar Schritten wieder zurück zu treten und von neuem zu stehen.

Willentlos folgte sie ihm; ging er, so ging auch sie; blieb er stehen, so hielt auch sie den Schritt an. Er schlang den Weg zur Brandstätte ein, von der noch immer Rauch aufstieg. Was sollte sie dort? Sollte er sie zu der Leiche des Geliebten führen? Sollte man sie töten, wie man ihn getötet hatte?

Sie wußte ihren Gedanken nicht gebieten und ihr Augenmerk einzig darauf richten, ihren dunklen Füh-ner, der jeden Baum, jede Felsbede zur Deckung be-nutzte nicht aus dem Augen zu verlieren, und ihm ohne Inhalt auf dem steilen, unebenen Weg zu folgen.

Sie hatten sie das erste Mal erreicht; noch immer entstieg ihm dieser Rauch, den der Anfang dem nahen Bergwald zutrieb. Mitten in den Rauch blühte für sie Janko. Sie unterließ und unendlich die Umrisse eines Mannes mit einem fluen Pfeife dabei. Er sah sich noch recht beklümmt, der fähig sie sich erst und in den Augen gehoben, der sich sofort mit ihr in Bewegung setzte.

Eine beruhigende Stimme sprach auf sie ein. Die Worte „Dom Jäger“ waren das einzige, was sie verstand. Sie verstand sich ganz ruhig. Ihre innere Aufregung ließ keinen Raum für die Furcht. Sie mußten auf ungewissem Pfad fahren, der Wagen schwante wackelnd hin und her. Durch die zerstreute Blume blühten mondbleichene Wälder herein. Zu-weißen schlug ein Ast auf das Wagengedäch, oder Janko sprach ein paar Worte zu seinem Pferdchen; sonst war alles still um sie herum.

Wie lange sie gefahren, wußte sie nicht; eine Art Betäubung hatte ihre Sinne gefangen genommen. Da hielt der Wagen, nachdem er eine Strecke weit ab-wärts gefahren war. Die Pläne wurde zurückge-schlagen, Christa herausgehoben.

Verwundert sah sie sich um. Sie befanden sich in einem engen Felsenkessel. Von allen Seiten ragten hohe Felswände auf und schlossen ansehnend leben Aus- und Zugang ab. Vor der einen Felswand brannte ein Feuer. Ein Kessel hing darüber, an dem saß ein paar Frauen zu tun machen, unter denen Christa die alte Zigeunerin erkannte, die aus der Hand gewaschen hatte.

Unweit des Feuers hatte man Decken über ein paar Stangen an einer Art Stütze gebettet. Dorthin wies Janko. Mit ätzenden Lippen folgte sie ihm.

Er hob die Decken zurück. Vor ihr, auf Moos und Decken gebettet, lag Schmitz. Die Augen in dem blassen Gesicht waren geschlossen, der Kopf mit einem blutigen Tuch verbunden.

„Schmitz folgt.“

Gedrange über ihn hinweggegangen war; dann hatte der aufsteigende Qualm ihm den Ausblick entzogen. Als er etwas später an der Stelle gelangte, war von dem glückseligen nichts mehr zu sehen ge-wesen.

Stumm hatte Wägen den Mann angehört. Es war kaum mehr daran zu zweifeln, daß die Arbeiter in der Furcht zur Regenschirm gezogen zu werden, den Erbsengarten, vielleicht auch nur Betäubung, in die Stur geworfen hatten, und daß seine Geliebte sich unter den verflochtenen Lieberreihen befanden.

Ein Gedanke brach in wildes Schwärzen aus. Christa, die unbewußt wieder in das dunkle Zimmer ge-treten war, nahm den Verlust mit fester Ruhe hin. Schweißperlen auf den Wangen, tief die Schmeißer, sie in ihre Arme zog und mit Klatschungen überstülpte.

„Es ist schrecklich, schrecklich!“ rief sie, „aber be-achte, daß er vielleicht nie recht glücklich geworden wäre, daß Du vor einem Bruch mit uns, mit Dir selbst bewahrt geblieben bist. Er hat es überwin-nen. Du gehörst nun ganz uns. Du hast mich und das Kind.“

So, ich habe Dich und das Kind“, wiederholte Christa mechanisch und verließ das Zimmer, um den Garten aufzusuchen.

„Daß sie“, wehrte Wägen, als seine Frau ihr sol-gen wollte, „allein kommt sie am ehesten darüber hinweg.“

Christa hatte die Wand unter dem Aufstand auf-gefaßt, wo sie am Abend vorher mit dem Geliebten geschwiegen. War und stundend wie gestern breite-ten der gestirnte Himmel sich über ihr aus; wie gestern blühte die volle Mondsgarbe durch die Zweige des Baumes, sobald der leichte Nachwind sie aussein-derdrückte. Den Kopf gegen die Wand zurückgelehnt, die Hände im Schoß verflochten, hornte sie regungs-los nach oben.

Es war er nun, der gestern noch in voller Kraft vor ihr gestanden, dem sie so weh getan hatte? War er schon auf einem der glänzenden Gestirne dort oben, die ihre Strahlen zu ihr herabbandeln? In Gär und Flammen hatte sein Leben geendet. Welche er nun im Lande der Sonne? War dem Verhängnis genug getan?

Sie presste die Hände auf die Brust. Nun konn-ten sie so zufrieden mit ihr sein, der Vater wie der Bruder. Sie hatte sich zu ihnen bekannt und den Geliebten von sich gelassen. Würden sie nun Ruhe finden, da der besten Leben sich so unheilvoll mit dem ihren gefestigt, einen grauen Tod gefunden hatte?

Ihre Hände trauerten sich aufkommen. Sehr Wert war es, daß alles so gekommen. Hätte sie, wie sie versprochen, zu ihm gehalten, nie hätte er sein Leben so rücksichtslos aufs Spiel gesetzt. Warum hätte sie nicht an seiner Seite leben können? Wäre es nicht ein würdevolles Opfer für die ungewissen ge-heit und die Entführung für die anderen getan? Schick in dem Guten gesucht, daß sie anderen ge-liebt und die Entführung für die ungewissen ge-liebt; aber sie war nicht vor ihm zurückgeblieben, als sie von seiner Zeit erfuhr. Nichts hatte sie emp-funden als Mittel, schmerzlos Mittel, als schne-schichtige Liebe, häßliches Verlangen, ihm Ersatz für auf die Bitterkeit zu geben, die das Schicksal ihm in den Hals gegossen hatte, ihm alles zu bieten, was ihm bisher verweigert geblieben war.

Als es dann aber galt, auf keine Seite zu treten, da war sie folge zurückgewichen. Warum war sie nicht der Stimme ihres Herzens gefolgt und hatte ihn verteidigt selbst gegen die Schwärze? Konnte sie nicht lieber selbst sterben, nun, sie hatte Gatten und Kind, er aber hatte niemand als sie. Und wenn er doch hätte in den Flammen sterben müssen, mit ihren

war ich töricht, ein zweites Mal werde ich es nicht mehr sein.

Demal dankte ihr mit leuchtendem Blick. Sein Herz schwellte über vor Seligkeit, nun wollte sie doch seine Willkür werden, die blinde, liebliche Marcelline.

Die tollkühne Gräfin hatte empfangen Bruno Merminghausen in ihrem wunderbaren Gesellschaftszimmer mit den vergoldeten Photographenbänken deren Schilde polter artig blickten. Darnach überzog sie tollkühne Schönheit das in die Umarmung von Blau und Gold und ihre kostliche Schärpe unterstrich die Weiße ihrer Haut, die ständige Höhe ihres Brustes, das leuchtende Gezielte ihres Hergelochs.

„Gründliche Gräfin, ich möchte mich nach Ihrem Befinden erkundigen“, sagte er, seinen besten Blick vergebend und die schmale Brusttasche an seine Rippen ziehend.

„Sie lächelte ihn an. „Das freut mich sehr, aber sagen Sie, weshalb strahlen Sie so?“

„Sie bot ihm einen Stuhl und schenkte ihm schenken köpfer begradigt in einen Stuhl. „Ich habe mich gestern von einer lästigen Binde befreit“, erzählte er, sie voll ansehend, „ich dachte Ihnen ja schon längst an, daß ich es tun wollte.“

Die Gräfin schüttelte den Kopf. „Ich verstand Ihre Andeutungen nicht, Herr Merminghausen, verzeihe Sie auch jetzt nicht.“

Es klang ein bißchen kühl.

„Er bemerkte den stillen Ton nicht und erklärte: „Über allererhöhte gnädigste Frau, Sie mußten mich verstehen, denn Sie wissen doch, daß zwischen Ihnen und mir ein Mädchen stand, das ich vor der Welt meine Braut nannte.“

Die Dame lächelte, aber ein spürbar empfindlicher Zug lag plötzlich wie hergekehrt um ihren brennenden Mund. „Sie beschützen mich da einer sehr merkwürdigen Art von Egoismus, Herr Merminghausen, wenn Sie von der entscheidenden Ziehermeisterin Gräfin Merminghausen sprechen, so möchte ich Sie bedauern, wenn Ihre Verlobung mit ihr nicht mehr bestünde.“

Bruno Merminghausen fragte jetzt doch, was zum Teufel war denn in die Gräfin geschrien? Vor ein paar Tagen hatte sie ihm noch die beladenden Andeutungen, hatte ihm allerlei solche Hoffnungen gemacht, und nun tat sie, als begreife sie ihn überhaupt nicht. War das ein Kniff, um den Wert ihrer satirisch glücklichen Person zu erhöhen?

Natürlich, nur das. Er lachte selbstbewußt. „Ich würde mich wohl flüchten, wenn ich Sie ohne dieses Drumherum gleich um Ihre Hand bitte, Gräfin.“

Die Dame lachte von oben herab. „Aber

besser Freund, mit solchen Dingen scherzt man nicht.“

Er bemerkte sich einen Augenblick an ihrer vornehmen ruhigen Gesichtsausdruck, dann griff er nach ihrer Hand, die einem armen Blumenblatt vergleichbar auf der schmerzhaften maten Seide ihres Kleiderrocks lag. „Nicht die Zurückhaltung auf die Spitze treiben, wir beide wissen doch, woran wir sind, und im übrigen wollen wir nun bald über Verlobung und Hochzeit sprechen.“

Die Gräfin riß ihre Hand förmlich zurück. „Herr Merminghausen, ich möchte fast annehmen, Sie haben geglaubt, ich sei ein armer Mann.“

Er sprach ängstlich auf. „Sich wünsche ich heuchelt zu sprechen. Galt Du mit Hoffnungen gemacht oder nicht, hast Du meine Güte gebildet oder nicht?“

Die tollkühne Frau lachte stillern auf. „Gut, wenn wir deutlich, ja also, ich habe das alles getan, habe aber nicht im Traume daran gedacht, daß Sie dadurch auf die vergebene Idee kommen würden, ich sollte mich danach, den Namen Merminghausen zu tragen. Nein, besser Freund, Ihre Braut sollte mich gar nicht, im Gegenteil, sie war im Notfall der rechte Deckmantel für eine kleine Epilothose zwischen uns, denn wie sollte ich glauben, Sie könnten mich für eine Märchen halten, die sich um eines Mannes willen vor der Welt ihres Namens, ihrer Stellung beugeln.“

„Also spielen wollten Sie mit mir, nur für eine heimliche Spielerei war ich Dir gut“, lachte er außer sich.

Die Frau empfand diesen lobenden Blick, diesen brutalen Gesichtsausdruck gegenüber der sich ihr hochmütiges Selbstbewußtsein. Ihre Hand brühte schnell und nachschießend auf die Klingel. „Ich rief meinen Diener herbei, bis er kommt, müssen Sie sich verabschieden und ich gebe Ihnen noch vorher den guten Rat, nicht wiederzukommen, denn mein jetzt noch heimlicher Verlobter und künftiger Gatte ist etwas fähig und ein berühmter Philosoph.“

Bruno Merminghausen lachte vor Gorn. „So magte ihn die Frau zu behandeln, die um seine Liebe förmlich gebettelt, so warf sie ihn weg, wie ein lästiges Spielzeug, ein Nichts.“

„Wer ist der Mensch?“ fragte er ängstlich den Rücken. „Sie machte eine unendlich hochmütige Rede.“

„Ich sage Ihnen, noch bin ich heimlich verlobt, ich wünsche die Frau um meinen Gatten bis auf äußerste zu betonen. In meiner Welt tut man das und mein zukünftiger Gatte entsannet meiner Welt.“

Die überlegen das klang „in meiner Welt.“

„Merminghausen hob die Hand zum Schloß, doch stillschweigend ließ er sie sinken, denn eben trat der Diener ein. „Frau Gräfin beschließen?“

„Ich habe geglaubt, richtig, fast vergaß ich das über meiner anregenden Unterhaltung mit

Herrn Merminghausen, ich wünsche in einer Viertelstunde mein Auto.“

Der Diener vernahm sich und wollte gehen, doch sie rief ihn zurück. „Stanz, Sie können Herrn Merminghausen gleich begleiten, ich habe keine Minute mehr Zeit, muß mich zur Ausfahrt umkleiden.“

„Sie neigte lebenswürdig den feinen Kopf. „Sie entschuldigen mich wohl, Herr Merminghausen, lesen Sie wohl.“

Schon war sie durch den Vorhang in das anstoßende Zimmer verschwand.

Der Schauspieler hatte sich in der Gewalt, jedenfalls merkte ihm der Diener nicht an, wie der Gorn in ihm lachte. Diese tollkühne Gey hatte ihn insam behandelt und er durfte kein Mittel, den Schimpf, den sie ihm angetan, an ihr zu rächen. Ihre Briefe hatte er ihr auf ihren Wunsch zurückgegeben und so besch, er keine Masse gegen sie. In ohnmächtiger Wut verteilte er das stille vornehme Haus der Hofstraße, das er vor kurzen so heftig beherrschte. Nur das Brautkleid nahm er mit, daß er der Gräfin für kurze Zeit als Unterhaltung dienen sollte, nichts weiter, keine „ehrlichen“ Absichten hatten sie gelangweilt und sofort daran erinnert, daß es einen Menschen „aus ihrer Welt“ gab, der mehr schmeckt an sie hatte. Vorher schien sie das verheßen zu haben. Darin irrte er nun.

Sie war erst einen einzigen Tag heimlich verlobt, erst seit gestern, und gerade als er von Marcelline den Ring zurückforderte, hatte ihr ein noch langer Weltreise heimkehrender Jugendfreund, der sie seit Jahren geliebt und ihre Tränen aus dem Rande gegangen, einen wertvollen Brüllanting an die seine Hand geschoben. „Selbstverständlich Ihre Ringzeit auf der Rauer. Die zukünftige Gattin des Prinzen Seeshelm dürfte sich keine geschäftlichen Affären erlauben. Daß dieser Merminghausen aber gleich an eine wichtige, solche Ehe mit ihr geschloß, kam ihr förmlich vor, denn dafür sollten ihr niemand weniger geeignet als gerade er, der Frauenliebhaber. Eine Kautelerin mochte ja noch allenfalls für ihn passen, keineswegs aber sie.“

Das kleine Abenteuer, das sie gereicht, war noch halbwegs glimpflich abgelaufen. — Die tollkühne Gräfin schauerte, wenn sie an den drohend erhabenen Arm dachte, der noch rechtzeitig zurückstieß, als der Diener eintrat.

Im besten war es, sie beruhte bald. Prinz Seeshelm hatte sie dringend nach Stettin zu seiner Mutter eingeladen, er wollte die Weihnachtsfeierstage dort gern gemeinsam mit ihr verleben. Sie wollte annehmen, damit sie keine Gefahr lief, dem tollkühnen Schauspieler vorläufig zu begegnen.

So traf sie denn am neugierigen Dezember in Stettin ein und am nächsten Morgen lag sie von dem am selben Abend stattfindenden Kon-

cert Marcellines. Da kam ihr die Erinnerung an jene unangenehme Stunde mit Merminghausen und sie verpönte laut, das Konzert zu besuchen.

Marcelline bemerkte, die ihr einmal in einer Gesellschaft borgelegt worden war, hat ihr leid, denn schließlich trug sie doch die Schuld, daß die schöne junge Sängerin nun ihrem Liebesglück hatte Malet sagen müssen. Um für sie frei zu sein, hatte Merminghausen seine Verlobung mit der Tochter des Königs gelöst.

Sie beschloß das Konzert, sah in ihrer bestrickenden, herabstürzenden Straße neben der alten biden Brunnstein Seeshelm und deren Sohn und konnte es sich nicht vertragen, in der Rausche in das Künstlerzimmer zu gehen, um Marcelline zu begrüßen.

Die Gräfin war verbunden, denn Marcelline sollte seinen Reich zu kennen und sie wollte den Ausdruck, der die feinen Ringe förmlich verflachte, gar nicht zu denken. So sah doch keine unglückliche Braut aus.

Wäre das wäre sinnlos gewesen, inmerhin der Gedanke ließ sich diesem verflachten Mädchen gelöst gegenüber einfach nicht abweisen.

Marcelline hielt im Künstlerzimmer förmlich Hof, doch der auffallend vornehmen Gesichtsausdruck der Gräfin gelang es leicht, bis zu ihr vorzudringen und dann langte sie sich furchtbar Marcellines Hand, warf ihr ein feines Lächeln über ihren Gesicht gleich einem garten blühenden Blütenzweig zu und erinnerte sie daran, hier sei sie.

Marcelline wußte es sofort. Aber die tollkühne Gräfin einmal gesehen, vergaß sie so leicht nicht wieder.

„Ich bin zum Besuch in Stettin“, plauderte die schöne Witwe, „und als ich las, Sie singen hier, schämte ich meinen Gastfreund von Ihnen vor, nun sind Sie heute abend mit mir hergekommen und genau so entzückt von Ihnen wie ich. Vielen Dank für den Besuch, Sie wollen beifolgendes Ziehermeisterbräutlein.“

(Fortsetzung folgt)

Durch Blut und Flammen.

Erzählung von Helene Grün.

(A. Fortsetzung.)

Von einer erlösten Stelle aus hatte der Arbeiter beim Einbruch des Brandes angelassen. Doch er rangte angesehen hatte, statt zum Gehen zu eilen, mochte der Grund sein, warum er sich so fest an seinem Arbeitsplatz anhielt. Eine singend stocherter war am Abend geworden, die Arbeiter und Arbeiter zu machen, als schenkt sich plötzlich mitten unter sie warf. Da hatte ihn der Schlag einer Eisenkugel von oben getroffen, auf den Kopf getroffen und ihn zu Boden gestreckt. Der Mann hatte gesehen, wie Gegenüber gestürzt und das

Waldenburger Zeitung

Nr. 6.

Donnerabend, den 8. Januar 1921

Beiblatt

Das Volksschullehrer-Dienstverordnungsgebot

Das von der Preussischen Landesversammlung am 17. Dezember 1920 beschlossene, jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Gesetz betreffend das Dienstverordnungsgebot der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen ist die Dienstverordnung wie folgt fest:

Als Grundgehalt erhalten 6200 M. ansteigend bis zu 9300 M. jährlich die endgültig angestellten Lehrer und technischen Lehrer; 6800 bis 10.200 M. jährlich die lebenslanglich angestellten Leiter von Schulen mit drei oder mehr Lehrkräften und weniger als sechs aufsteigenden Klassen, die an mit einer Volksschule verbundenen gehobenen Klassen angestellten vollqualifizierten Lehrer, die Lehrer, die an besonderen Veranstaltungen der Volksschulen für körperlich oder geistig nicht normal entwickelte Kinder vollbeschäftigt sind, und die Lehrer, die nach ihrem Dienstalter in eine planmäßige Aufstiegsstelle eintreten; 7600 bis 11.400 M. jährlich die lebenslanglich angestellten Leiter und Direktoren von Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen und die lebenslanglich angestellten Leiter der Volksschulen für körperlich oder geistig nicht normal entwickelte Kinder mit vier oder mehr aufsteigenden Klassen, ferner die in der zweiten Gruppe genannten Lehrer, die eine planmäßige Aufstiegsstelle in Gruppe 8 erhalten. Den endgültig angestellten Lehrerinnen und Lehrerinnen werden, solange nicht allgemein für Lehrer und Lehrerinnen das gleiche Arbeitsmaß festgesetzt ist, die Grundgehaltsätze um 10 Prozent gekürzt; auf die Berechnung des Ortszuschlages ist dies ohne Einfluß. Zum Grundgehalt tritt als weiterer Bestandteil des Dienstverordnungsgebots ein Ortszuschlag, für dessen Höhe der dienstliche Wohnort maßgebend ist, und dessen Bemessung nach den Vorschriften des Beamten-Dienstverordnungsgebots erfolgt. Die organische Verbindung zwischen Kirchen- und Schulausschüssen ist zu lösen; jedem Lehrer ist gestattet, das Kantoren- und Organistenamt freiwillig zu übernehmen, und eine Anrechnung des damit erzielten Nebeneinkommens auf das Stelengehalt darf nicht stattfinden. Die auftragsgewisse, in freien planmäßigen Schulstellen vollbeschäftigten und einseitig angestellten Lehrer erhalten bis zur Vollendung des sechsten Dienstjahres Grundvergütungssätze, die von 4340 bis 6890 M. ansteigen, Lehrerinnen werden diese Sätze um 10 Prozent gekürzt, was jedoch auch hier auf die Berechnung des Ortszuschlages ohne Einfluß ist. Die Leiter von Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen sowie die Lehrkräfte, die die Prüfungen für das höhere Schulamt oder das Pfarramt bestanden haben, erhalten auch bei einseitiger Anstellung das Anfangsgrundgehalt.

Die Kinderbeihilfen werden nach den gleichen Grundätzen gewährt wie im Beamten-Dienstverordnungsgebot. Zur Anpassung an die Veränderungen in der allgemeinen Wirtschaftslage wird zum Grundgehalt, zur Grundvergütung und zum Ortszuschlag sowie zu den Kinderbeihilfen ein veränderlicher Ausgleichszuschlag ebenfalls nach den Bestimmungen des Beamten-Dienstverordnungsgebots gewährt. Für zugewiesene Dienstwohnungen wird auf die Zuschläge ein angemessener Betrag angerechnet. Der Berechnung des Ruhegehalts der nach dem 1. April 1920 in den Ruhestand versetzten Lehrer und Lehrerinnen wird das zuletzt bezogene Dienstverordnungsgebot zugrunde gelegt und dabei der Ortszuschlag mit dem im Beamten-Dienstverordnungsgebot vermerkten Durchschnittssatz angerechnet. Weiter regelt das Gesetz die Dienst-

und Anstellungsverhältnisse der Lehrer, die Hinterbliebenen-Pflege und die Ausbringung der persönlichen Volksschulaffen, zu welchem Zweck alle Schulverbände zu einer vom Staate, den Schulverbänden und durch etwaige eigene Einnahmen zu unterhaltenden Landesklasse vereinigt werden. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. April 1920 ab. Das ebenfalls am 17. Dezember beschlossene Volksschullehrer-Arbeitsverordnungsgebot bestimmt, daß das Ruhegehalt der zum 1. April 1920 oder früher in den Ruhestand versetzten Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen für die Zeit vom 1. April 1920 an den neu eingeführten Besoldungsstufen anzupassen ist. Das Gesetz gilt für den Versorgungszuschlag und die Kinderbeihilfen dieser Ruhegehaltsempfänger sowie für das Witwen- und Waisengeld ihrer Hinterbliebenen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 8. Januar 1921.

* **Volkshochschule.** In der nächsten Woche wird der Lehrbetrieb wieder aufgenommen, der mit derselben Stundenverteilung wie bisher bis Ostern mit möglicher Regelmäßigkeit durchgeführt werden soll. Am Montag den 10. d. Mts. finden nur die Vorträge Häufel und Behmann statt. Professor Döhl beginnt am Montag den 17. und hält von jetzt ab seine Vorträge regelmäßig alle 14 Tage. Die Günther'schen Vorlesungen beginnen am 11. d. M. mit Lehrgang B. Sämtliche Teilnehmer des Lehrganges Klär (Elektrizität) versammeln sich am Dienstag den 11. d. Mts. in der Aula der evangel. Mädchenschule zu einer wichtigen Besprechung betr. Neuverteilung in Gruppen. Nichterscheinende können bei dem Kurzus nicht berücksichtigt werden. Beginn der Vorlesungen am 17. (wie bisher Montag und Dienstag 6-8), Dr. Kasperczyk hält seine Vorträge weiter Donnerabend (14tägl. Beginn am 15. d. Mts.), aber nicht mehr von 7-8, sondern von 5½-6½. Der Vortrag von Lehrer Kriege am Freitag den 14. ist doppelstündig. Der Vortrag Kriege muß wegen Erkrankung des Vortragenden, der Vortrag Ruediger wegen anderer Benutzung des Raumes in dieser Woche ausfallen.

* **Vortrag im Verein für Gesundheitspflege.** Kommen Sonntag, abends 8 Uhr, wird Dr. Karl Emil Schaar Schmidt, stellv. Direktor des bekannten Sanatoriums Bütz bei Dresden, einen Vortrag halten über das interessante Thema: „Blut und Nerven, ein Schlüssel zum Verständnis des menschlichen Körpers.“ (Mit Anschauungsmaterial.) Redner wird den Haushalt des menschlichen Körpers unter einem neuen einheitlichen Gesichtspunkt zeigen. Ein hervorragend orientierter, auch an praktischen Winken reicher Vortrag steht in Aussicht, den niemand versäumen sollte. Nach dem Vortrage freie Aussprache.

* **Jubiläumskonzerte der Bergkapelle.** Am 17. und 18. d. Mts. wird die Waldenburger Bergkapelle die Feier ihres 140jährigen Bestehens durch je ein Konzert in der Aula der evangelischen Schule, Auenstraße, begehen. Heute sei nur darauf hingewiesen, daß Musikdirektor Max Kaden aus diesem Anlaß ein musikalisch sehr wertvolles Programm zusammengestellt hat. Als Hauptwerk des Abends kommt die „Sinfonie in Es-dur“ von Beethoven, wohl das beste Werk der Bergkapelle nahestehenden Komponisten, zur Aufführung. Es verlangt eine auf bedeutender Höhe stehende orchestrale Behandlung. Zu dem instrumentalen

Teil der Aufführung, die mit Johannes Brahms' vornehmer „Akademischer Fest-Ouvertüre“ schließen wird, gesellen sich Max Bruch's Szenen der Andromache aus „Achilleus“ und Beethoven's Konzertarie „Alperido“, wofür die in ihrer heroischen Gestaltungsfähigkeit auch in unseren Musikreisen bereits geschätzte Altistin der Berliner Staatsoper, Luise Schröter, gewonnen ist. Es dürfte sich empfehlen, sich möglichst bald für das zweite öffentliche Jubiläumskonzert der Bergkapelle mit Eintrittskarten zu versehen.

* **Stadttheater.** Sonntag nachmittag 3½ Uhr „Peterchens Mondfahrt“, abends 7½ Uhr „Die Sache mit Lola“. — Am Montag finden die letzten Proben für die Gastspielabende Ed. Pötters statt, an welchen der Gast bereits teilnimmt. Als 1. Gastspiel-Aufführung geht am Dienstag das Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ in Szene. Ed. Pötter spielt die Titelrolle, Susanne Willebrand die „Hanne“. Am Mittwoch wird das Lustspiel „Großstadtluft“ mit Ed. Pötter als „Flemming“ aufgeführt. Der 3. Gastspielabend bringt dann das Schauspiel „Totentanz“ von August Strindberg als Kammerabend am Donnerstag.

* **Welt-Panorama, Auenstraße 34.** Die in der ersten Woche des neuen Jahres ausgestellten Ansichten aus Japan hatten sich eines ungemein starken Zuspruchs zu erfreuen; der hochinteressante Zirkus bleibt nur noch bis heute Sonnabend abend im Ausstellungsraum. Von morgen Sonntag ab beginnt eine neue Serie, welche die Besucher des Panoramas nach einer der schönsten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes, nach dem südlichen Schwarzwald, und der wegen ihrer reizenden Lage bekannten Stadt Freiburg im Breisgau führen wird.

Sitzung der Gemeindevertretung in Nieder Hermsdorf.

i. **Nieder Hermsdorf.** Bei Beginn der gestrigen Sitzung begrüßte der Vorsitzende, Bürgermeister Klinger, die Gemeindevertreter zum neuen Jahre, und brachte einige Verwaltungszahlen aus dem Vorjahre zur Kenntnis. Die Einwohnerzahl am Jahreschluss betrug 11 068, geboren wurden 332, gestorben sind 226, Eheschließungen fanden 178 statt, Aufgebote waren 182, Kriegeserbesse sind im ganzen 273 verzeichnet, die Gemeindevertreter tagten in 19 Sitzungen und wurden hierbei 291 Vorlagen erledigt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Beschaffung einer Lichtspiel-Einrichtung zwecks Vorführung von Lehrfilmen in den Volksschulen, sprach Lehrer Wiemer über den Wert des Lehr- und Kulturfilms. Der Anschaffung wird grundsätzlich zugestimmt und werden hierfür 15 000 M. auf dem Darlehnswege bewilligt; die beiden Lehrerkollegien wählen aus ihren Reihen einen Verwaltungsausschuß, und tritt die Gemeinde als Mitglied dem deutschen Bilder-Bühnenbund bei. Auf Grund des geändert vorliegenden Gesellschaftsvertrages schließt sich die Gemeinde der „Vanhütte Waldenburg, soziale Bau-Gesellschaft m. b. H.“ mit einer Einlage von 25 000 M. endgültig an.

Nach der Jahresrechnung der Gemeinde-Hauptkasse für 1919 betragen die Einnahmen 3 427 533,31 M., die Ausgaben 3 386 348,46 M., und schließen mit einem Gesamtbestand von 60 470,24 M. ab. Die Etatsüberschreitungen wurden bewilligt und Entlastung erteilt. Zur Uebernahme selbstschuldnerischer Bürgschaft seitens der Gemeinde der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im Waldenburger Indu-

Am Schanckisch.

Um die Elektrische zu erwarten, lehrte ich am letzten Sonntag zu nächstlicher Stunde auf eine Stehplattfläche in einem Gasthause der Umgegend ein. Die Schanckische war von Tabakqualm erfüllt, und Gäste aller Art saßen vor Bier und Brantwein. Am Büfettisch lehnte ein alter Bergarbeiter im Werktagskleide, der wohl auf dem Wege zur Schicht war und sich mit einem Schnaps zum Werte stärkte.

Auch ich ließ mich nicht erst nieder. Jenseits des Ausganges gelangte mein Blick in den Tanzsaal, wo sich durch dicke, staubige Luft in dichtem Gewühl die Paare drehten. Von hoher Balkenstraße schrien sechs Musikanten mit maschinenhaftem Rhythmus ihr ohrenberaubendes Tschingleria in die wogende Menge jugendlicher Länger und Längerinnen, deren Mehrheit, wie mir die Wirtin versicherte, schon den dritten Abend der Göttin Persphone Sohlen und Lungen zum Opfer brachten. Die Arme um die Nacken geschlungen, die Stirnen aneinandergepresst, schwebten die Paare schwebend und wackelnd an meinem Ausblick vorüber.

Da begehrt neben mir jemand mit stummbrüchiger Sprache zehn Zigaretten und einen Korb. Der Verkäufer ist ein Kerlchen, das mit dem schiefbehuteten Kopf zur Not über den Schanckisch reicht. Fünfzehn Jahre, tagiere ich. Er entnimmt seiner Brusttasche sechs Mark fünfzig und wirft sie mit der Eleganz eines Bankgehilfen und der Geringschätzung eines Großschäfers der Wirtin zu. Auch was er weiter tut, hat er unserer Zeit glücklich abgeguckt.

Der alte Bergmann schielt auf das greise Kind und mich. Unsere Gedanken begegnen sich.

Da tritt ein Pärchen zur Tür herein; ihre Gesichter tragen die Spuren von Saal- und Tanzhitz. „Er“ verkörpert ganz und gar Jung-Deutschlands „neuen Typ“: helle Camaschen, trichterförmiges Beinleid mit Aufschlägen, Gürtelschmuck und durchgetragtem grellfarbenen Taschentuch, ausstrahlendes Genick, auf der Stirn eine hübsch gezeichnete Haartolle. Auch „sie“ der „neue Typ“: Schürchen und Röschchen bis an die Knie, breitbetreftes Seidenweisse, von der Frisole aufgetürmter Haarschopf mit Anleise, um den Hals die linitierte Eisenbein-Kugelliste. Das Pärchen verschwindet in der noch unbefetzten Nische der Gaststube. Die Schenkerin folgt ihm mit zwei Eßtrays. In demselben Augenblick schämen fünf andere Tanzkulis — auch Vertreter des „neuen Typs“ — herein.

„Kunig Rognatz!“ brüllt der längste von ihnen; „nein, sechs!“ verbessert er sich, nachdem er einen Blick in die Nische getan und „Hermann“ darin entdeckt hat. „An die Gewehr!“ wird kommandiert; da aber „Hermann“ keine Lust hat, von der Seite seiner Angebeteten zu weichen, springt der Lange auf ihn zu, faßt ihn mit seiner tätowierten Hiesenfaut an der für diese Zwecke außerordentlich geeigneten Stelle und schleift ihn an die Alkoholtrappe. Alles lacht; der gestörte „Kavaller“ macht gute Miene zum bösen Spiel und gießt mit süßaurer Miene sein Glas hinunter. An der Tür kichert's echotast: fünf Mädels schauen sich nach ihren durchgebrannten Tänzern um und suchen sie dort, wo sie nach menschlichem Ermessen mit sein könnten. „Staus wie Reis, wie Schnaps-

lusterheit blüht aus den Augen der Schönen. Der Lange verstiebt ihre Wipfe.

„Nin in die Nische, meine Damen!“ brüllt er und streckt den Arm nach dem verborgenen Tisch aus, wo die verlassene Hochbesuchte und -Friferte sitzt.

Mit dem Tete-a-tete ist es endgültig aus, denn unter Freudenjuchern stürzen sich die „Damen“ auf die ihnen befehlsmäßig zugewiesene Stelle, und die „neuen Typs“ folgen ihnen. Mit Geleif und Geschrei, unter Zoten und Lachen herät man, welcher Schnaps den „Damen“ wohl am belohnlichsten sei. Alle Klang- und trandvollen Ritznamen schwirren durcheinander. Unter ohrenzerreißendem Geleier der Mädels und unter wildem Gebrüll der Burschen einigt man sich auf Eierkognat.

Und ich wurde mir einig, schleunigst mein Glas Bier zu leeren, um nicht noch weiter Zeuge dieses wüsten Treibens und sinnlosen Selbstvergessens zu sein.

Der alte Bergmann folgte und sagte ernst zu mir: „Die war'n morne oaber viel arbeta! Und doo sool Deutschland wieder gesund war'n? Ich glee's nee.“ (Die werden morgen aber viel arbeiten! Und da soll Deutschland wieder gesund werden? Ich glaub's nicht.)

Ein schlichtes Wort, aber ein erschütterndes. Ich fuhr heim; und beim Rattern des Motors schüttelten sich bei mir mancherlei Gedanken durch den Kopf. Der eine behielt die Oberhand: Das Geld war allzeit ein Fluch für die Menschheit; mit doppeltem und zehnfachem Fluch aber ist das beladen, das im Uebermaß den werdenden Menschen in die Hand gegeben wird.

Striebsdorf gegenüber den für die auf die hiesigen Bergmanns-Tiedelungen entfallenden Feuerungsanschlüssen bis zum Zeitpunkt ihres ordnungsmäßigen Stillwerdens erklärt sich die Versammlung bereit. Ebenfalls wird der Abgabe einer Verpflichtungserklärung dem Staate gegenüber bezüglich der Einhaltung der gestellten Bedingungen für die Bewilligung staatlicher Ueberlieferungsansprüche zur Einrichtung zusätzlicher Wohnungen im Gemeindegut und dreier Wohnungen im Altkuhofen zugestimmt. Einwendungen gegen die Abänderung des Nachtrages vom 23. April v. J. zur Ortssatzung betr. die Müllabfuhr wurden nicht erhoben. Auf Antrag des Preussischen Landgemeindeguts wird eine Beihilfe von 500 Mark für die Durchführung der Abstimmung in Obersielesien einstimmig bewilligt.

Dem Antrag des „Neuen Tageblattes“ in Waldenburg auf Wiedereröffnung zum amtlichen Publikationsorgan wird nach langer Debatte nicht entsprochen. Die von den Volksschulen gezeichneten Kriegsanleihen über 100 Mk. werden zum Kennwert, die unter 100 Mk. zum jeweiligen Kurswert ausbezahlt. Dem Abschluß einer nur günstigen Vermögensschaden-Versicherung wird zugestimmt. Die Telefonanlage soll durch Beilegung einer dritten Nummer erweitert werden. Von der Entscheidung des Schlichtungsausschusses Breslau vom 10. 12. 20 betr. den Angehörten-Zarivortrag, wurde Kenntnis genommen. Verteilung des Anspruchs auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung an die als ständig beschäftigt anerkannten Angestellten kam wegen nochmaliger Berechnung zur Veragung. Die Besoldungsverhältnisse der Sänglings-Fürsorge-Schwester wird durch eine 20prozentige Erhöhung geregelt. Wegen Austritts aus der sozialdemokratischen Partei legte Schöffe Böer seine Aemter schriftlich nieder und tritt an seine Stelle der Brauer Fröschl. Ferner gelangte die Einladung des katholischen Kirchenvorstandes und kirchlichen Gemeindevorstandes zu der am Sonntag den 16. d. Mts. stattfindenden Feier anlässlich der Erhebung zur Pfarrei, wobei ein etwaiger Ueberfluß der hiesigen Waldheimstätte zugute kommt, zur Kenntnis.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. „Wenn die Liebe nicht wäre.“ Unter diesem Titel spielt sich ein reizendes Operetten-Filmwerk ab, bei dem altbekannte Bühnenfiguren, wie Bertinelli, Wenda u. a. in den Hauptrollen mitwirken, und das sich durch eine flotte Handlung auszeichnet. Auch fehlt es nicht an originellen Tanzszenen und effektvollen Mitschüssen. Bis zum Ende, das eine Doppelverlobung bringt, werden die Zuschauer im Bann gehalten. Die gefanglichen Leistungen stehen ebenfalls auf der Höhe, jedoch dieses durch ausdehnter Welt zu den besten seiner Art gezählt werden kann. Und dann folgt der 5. Teil des „Bampire“. Was das internationale Gaunertum an raffinierten Tricks zu leisten vermag, das trat hier in vollster Weise zu Tage. Eine Ueberraschung jagte die andere. Auch der brave Fridolin Meier, hervorragend als Amateur-Detektiv, war wieder auf dem Plan und erregte durch die Drolligkeit, die er in seine Klünge zu legen wußte, wiederholt stürmische Heiterkeit.

py. Union-Theater. Es ist die traffe Wirklichkeit, was in dem Schauspiel „Liden des Schweigen“ von dem Wege gezeigt wird, den die meisten unbemittelten jungen Künstlerinnen gehen müssen, um hochzukommen. Für Carola Loele, die bekannte tragische Gelbin, ist die Rolle eines solchen Mädchens, die sich für ihren Beruf hat opfern müssen und deren ganzes späteres Ehe- und Lebensglück beinahe daran scheitert, wie geschaffen. Ferner wird ein Trübsinn

Die weiße Hand“ geboten, in dem sich Detektiv-Drama und Lustspiel vereinigt. Eines der interessantesten Teile des ganzen Programms sind die Luftakrobatikstücke aus dem Wochenbericht, ausgeführt — natürlich in Amerika — von geradezu tollkühnen Turnern am 4000 Meter hochfliegenden Flugzeug.

Sport und Spiel.

Sport am kommenden Sonntag den 9. Januar 1921. Man schreibt uns: Hatte der Waldenburger Sportverein 09 schon am letzten Sonntag und am Neujahrstage mit einigen Wettspielen aufgewartet, welche sämtlich zu seinen Gunsten ausgefallen sind, so wird am kommenden Sonntag die 1. Mannschaft des Vereins gegen die hier gut bekannte 1. Mannschaft des Sportvereins „Silesia“ Freiburg antreten. Das Spiel beginnt Punkt 1 Uhr 30 Min nachm. und zeigt unsere 1. Mannschaft in härtester Aufstellung. Dieses Spiel ist als ein Übungsspiel zu betrachten, weil am 16. d. Mts. unsere 1. Mannschaft an den Bezirks-Meister-Spielen teilnehmen soll. In diesem Tage steht nämlich B. S. B. 1 dem Meister des Gaues Schweidnitz in Freiburg gegenüber. Auch unsere 2. Mannschaft hat ein Wettspiel gegen die 1. Mannschaft des Sportclubs Striegau dortselbst ausgetragen. Auch die 3. und 4., sowie unsere drei Jugendmannschaften werden versuchen, auf grünem Plan die heimischen Farben auswärtig zu vertreten. Da der Sportplatz sich zurzeit in tadellosem Zustande befindet und vollständig trocken ist, ist ein einwandfreier schöner Wettkampf zu erwarten. Aus diesem Grunde ist den Waldenburger Sportinteressenten der Besuch dringend zu empfehlen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 9. Januar bis 15. Januar 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg.

Sonntag den 9. Januar (1. Sonntag nach Epiphania), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. — Mittwoch den 12. Januar, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Forter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 9. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Forter. — Mittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 9. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

Evang.-allnäh. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 9. Januar, Epiphaniensfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Kollekte für die Heidenmission. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, 4 Uhr Jungfrauen-, 8 Uhr Jünglingsverein. — Mittwoch den 12. Januar, 4 Uhr Frauenverein im Gemeindefaal, 7 1/2 Uhr Bibelstunde ebenda.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Taufkreuz. Weikstein, Konfirmandensaal. Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Konfirmandensaal. Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 9. Januar Generalkommunion der Kinder. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-Gottesdienst, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen um 7 1/2 Uhr, 7 Uhr und 8 1/2 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 7 1/2 Uhr an, Sonntags nachmittags von 6 Uhr an. — Sonntag den 16. Januar Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins. Die Mitglieder des Marienvereins wollen sich anlässlich des 25jährigen Jubiläums recht zahlreich beteiligen. Abends 7 Uhr Konferenzvortrag des hochw. Herrn Jesuitenpater's Hemmes aus Düsseldorf über das Thema: „Was wissen wir von dem seligen Leben nach dem Tode.“

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 9. Januar 1921, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst und nachm. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Rodas. — Montag den 10. Januar, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Diakon Babek. — Donnerstag den 13. Januar, abends 1/2 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodas.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 9. Januar, früh 1/2 Uhr Beichtgelegenheit. Am 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Frauen. Am 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. hl. Messen an Werktagen um 7 Uhr, Beichtgelegenheit ist Sonntags von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe. — Sonntag den 16. Januar Festgottesdienst aus Anlaß der Erhebung der Gemeinde Nieder Hermsdorf zur Pfarrei, bestehend aus Levitenamt, Predigt, Te deum und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Weikstein.

Sonntag den 9. Januar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini. — Montag abends 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde im Konfirmandensaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 9. Januar (1. Sonntag nach Epiphania), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, 11 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen, abends 1/2 Uhr Bibelstunde: derselbe.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,

Vermietung von Schrankklochern unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Zu unser Handelsregister B. Nr. 44 ist am 3. Januar 1921 bei der Aktiengesellschaft „Deutsche Bank, Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg, Sitz der Hauptniederlassung Berlin“ eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. November 1920 hat § 4 der Satzung die in dem Generalversammlungsprotokoll niedergelegte Fassung erhalten. Das Grundkapital beträgt jetzt 400 000 000 Mark.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Zu unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 674 ist am 5. Januar 1921 die Firma „Pelzhaus Lauschke, Inhaber Bruno Lauschke, Waldenburg Schles.“ und als deren Inhaber der Kaufmann Bruno Lauschke in Waldenburg eingetragen. Der Frau Kaufmann Martha Lauschke, geb. Lux, in Waldenburg ist Procura erteilt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Spiritus- und Zucker-Zusatzkarten.

Die Ausgabe der Spiritusmarken sowie der Zucker-Zusatzkarten, letztere für Kinder, die nach dem 1. Januar 1920 geboren sind, erfolgt im

Stadteil Altwasser

im Amtsgebäude, und zwar für die Buchstaben A-K am Montag den 10. d. Mts., vorm. von 8 1/2—12 1/2 Uhr, und L-Z am Dienstag den 11. d. Mts., vorm. von 8 1/2—12 1/2 Uhr.

Zucker-Zusatzkarten gelangen wie bisher in Zimmer 10, 1. Stock, die Spiritusmarken diesmal in Zimmer 5 (frühere Steuerkasse) part. zur Ausgabe. Die üblichen Ausweise sind bestimmt vorzulegen und die Ausgabezeiten pünktlich innezuhalten.

Die Zuckermarken für schwangere und stillende Mütter werden bei gleicher Buchstabenbezeichnung an genannten Tagen gleichzeitig gegen Vorlage der Ausweise in der Polizeiwache ausgegeben. Waldenburg-Altwasser, den 6. Januar 1921.

Der Magistrat. Lebensmittellamt.

Neuzendorf.

Ausgabe der Zuckerzusatzkarten für Kinder im ersten Lebensjahre erfolgt

Dienstag den 11. Januar 1921, vormittags Punkt 8 Uhr, im Gemeindefaal. Neuzendorf, 7. 1. 21. Der Gemeindevorsteher.

Die Abstimmungsliste für Ausdehnung der Zwangsinnung für das Schuhmachergewerbe auf den Stadteil Altwasser und die Gemeinden Weikstein und Ober Salzbrunn liegt in der Zeit vom 10. bis einschl. 22. Januar 1921 werktäglich von 9 bis 1 Uhr vormittags in den Diensträumen der Abt. VII (Verwaltungsstelle II, Pleßscher Hof, Zimmer 37) zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Während dieser Zeit können Einsprüche der Beteiligten schriftlich angebracht werden.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß nach Ablauf der Auslegungzeit angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Waldenburg, den 8. Januar 1921.

Der Kommissar.

Dr. Wiesner, 2. Bürgermeister.

Nieder Hermsdorf.

Spiritus- und Zuckerzusatzkartenausgabe.

Die Ausgabe der Spiritus- und Zuckerzusatzkarten für die Kinder im 1. Lebensjahre erfolgt am

Montag den 10. Januar 1921, früh von 9—1 Uhr, im hiesigen Lebensmittellamt, Amtshaus, 2. Fär. Altersnachweise sind vorzulegen.

Für die Invaliden und Witwen geht die Ausgabe der Spiritusmarken am

Dienstag den 11. Januar 1921, früh von 9—1 Uhr, vor sich.

Im Ortsteil Zellhammergrenze werden die Marken am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, in Steiner's Gasthof ausgegeben.

Nieder Hermsdorf, 8. 1. 21. Der Gemeindevorsteher.

Parkett- u. Stabfußböden

in verschiedenen Mustern und Stärken, auf Blindboden oder in Asphalt verlegt, empfiehlt

M. Müller,

Parkettfabrik, Lüben Schl.

Zimmer noch werfen Sie Ihren zerbrochenen Haarschmuck fort —

Warum?

Alles geht zu reparieren!

Darum

merken Sie sich für alle Fälle die Spezial-Reparatur-Werkstatt von Frau

Melene Bruske,

Töpferstraße 26, I.

(fein Laden),

Puppenklitz und Haararbeiten-Werkstatt.

Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,

Gardinenwäscherei,

Teppichreinigung,

Waldenburg,

Ring 12 u. Schenkerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben.

Auskunft umsonst.

Vers. San.-Artikel Gg. Englbrecht München B 237, Kapuzinerstr. 9

Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 12. Januar 1921, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter der Stadtverordneten
1.	Wahl des Stadtverordnetenvorstandes.	
2.	Einführung der neugewählten unbesoldeten Stadträte Ferbers, Dagler, Matt Häi und Schade.	
3.	Neuwahl der Vorbereitungsabteilung.	Bappe.
4.	Neuwahl der Abteilung zur Vorprüfung der städtischen Haushaltspläne.	Schmalenbach.
5.	Neuwahl der Rechnungsprüfungs-Abteilung.	Bappe.
6.	Mitteilungen.	
7.	Festsetzung der Sitzungstage für 1921.	Rother.
8.	1. Ausscheiden der Stadt Waldenburg aus dem Kreisverbande.	Peltner.
9.	2. Beschlussfassung über den Eingemeindungsvertrag bezügl. des Gutsbezirks Ober Waldenburg.	Dittreiter.
10.	5. Eingemeindung von Neu Weisstein.	Seeliger.
11.	6. a) Erlass der Müllabfuhrgebühr für ein Vierteljahr des Steuerjahres 1920. b) Erlass eines neuen Ortsstatuts betr. die Müllabfuhr in der Stadt Waldenburg.	Bappe.
12.	Erlass der Straßenreinigungsgebühr in Ausnahmefällen.	Bappe.
13.	7. a) Erlass einer Ordnung betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Wanderlagerbetriebe und vom Wanderauktionen. b) Desgl. bezügl. der Erhebung einer Gemeindesteuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen.	
14.	Erledigung eines Tumultschadensanspruchs im Vergleichswege.	Wierzig.
15.	3. Erlass eines Ortsstatuts für die Tätigkeit des Finanzausschusses.	Dr. Hünersfeld.
16.	4. Bewilligung von Mitteln zur Verstärkung des Haushaltsplanes des Gartenamts für 1920/21.	Weigelt.
17.	Wahl von Bezirksvorstehern und Stellvertretern.	Dagler.
18.	Nichtigstellung des Befolgungsdienstalters des Vorstehers des städtischen Untersuchungsamts.	Menzel II.
19.	Neuregelung der Befolgung zweier Gasmeister.	Klose.
20.	8. Bewilligung der Mittel zur Erhöhung der tarifmäßigen Gehälter der städtischen Angestellten.	Ferbels.
21.	Erhöhung der Vorjorgeversicherung sämtlicher städtischen Grundstücke und Inventarien gegen Feuergefahr.	Scholz.
22.	Erhöhung der Entschädigung für Führung der Hausverwaltergeschäfte eines städtischen Grundstücks.	Me.

Waldenburg, den 8. Januar 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 11. Januar c., abends 6 Uhr.

Nieder Hermersdorf.

Gesunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Briefftasche mit Inhalt,
1 Antikerpfeife.
Entlassen: 1 Wollspitz.
Nieder Hermersdorf, 8. 1. 21. Der Amtsvorsteher.



Zahle Geld zurück!

Prachtvolle Büste erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes u. bewährtes „Allerbest“. Gibt volle, feste Figur.

Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte kasserliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbeste“. Garantiert unschädlich.

Diskrete Zusendung nur allein durch

Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 84, Kaiser-Allee 168.

Komplette Methode mit Spezialapparat M. 20.—. Große Dose „Allerbest-Creme“ Mark 14.25. Einf. Quantum M. 9.75.

Dankschreiben v. 1. Juni 1920: Mit dem Erfolge bin ich sehr zufrieden, ich wollte, ich hätte schon früher ihr „Allerbest“ benutzt, dann hätte ich viel Geld sparen können. Frau V. aus A.

Alum.-Neuheit! Alum.-Neuheit!

Zigaretten-Etuis

(längliche, geschmackvolle, mod. Form), aus Aluminium, schön wie Silber, mit Firschbildprägung, reizender aufgebender Sonnengravierung und beliebigem Monogramm oder ganzen Namen:

1 Etui bei Voreinsendung des Betrages 14.— Mk., bei Nachnahme 15.—

Alum.-Zirkuläre in geschmackvoller Form und Namen-Gravierung 6.— bzw. 6.50 Mk.

Lieferung innerhalb 14 Tagen, da Handgravierung.

Alum.-Neuheiten-Vertrieb „Hypa“, Bismarckhütte D.-S., Eichendorffstrasse 11.

Aufsehen erregen

wird mein in den nächsten Tagen stattfindender

Inventur-Ausverkauf

Es gelangen in den einzelnen Abteilungen meines Kaufhauses sehr grosse Posten verschiedener Waren zu fast unglaublich billigen Preisen zum Verkauf.

Geld spart, wer mit seinen Einkäufen bis zum Beginn meines Ausverkaufes wartet.

Beachten Sie meine demnächst erscheinende ausführliche Anzeige.

W. Rahmer,
Waldenburg, Friedländer Strasse 28/29.

Hausfrauen — Wäscherinnen

verwenden Sie beim Waschtage

Borix mildwirkendes Sauerstoffbleichmittel

als Zusatz zum Kochen der Wäsche. Reinigt und bleicht selbsttätig unter Schonung der Gewebe. 1 Paket reicht für 2 Waschtesseln und kostet 1,50 Mk.

Borix-Werk Sorau N.-L.

Empfehle zur Besichtigung die

Möbel-Ausstellung

der

Waldenburger Werkstätten

Inh.: Gustav Mitschke

Ausstellungsräume Gartenstr. 5.

Neu! Siedlungs-Möbel, Neu!

ausgestellt auf der

Dürer-Werkbund-Ausstellung Bad Salzbrunn.

Gute Form!

Gediegene Arbeit! Sehr preiswert!

Ständige Mitarbeit erster Architekten.

Neu! Achtung Gasverbraucher! Neu!

Fort mit den teuren Streichhölzern!

Jede Hausfrau spart viel Geld, wenn sie zum Entzünden des Gasföhrers und der Lampe den Gasföhrzünder Meko benutzt.

Meko darf in keinem Haushalt fehlen.

Meko ist verblüffend leicht zu handhaben und von unbegrenzter Haltbarkeit.

Ohne Stein! Ohne Benzin!

Meko die Freude der Hausfrau!

Preis des Apparates 10 Mark.

Zu beziehen durch den Alleinvertrieb:

Spezialitäten-Vertrieb „Volkswohl“,
Ober Waldenburg i. Schl.

Tüchtige Bezirksvertreter für Neurode
Altwaßer und Landeshut gesucht.

Hausierer,

Gändler kaufen billigt Säuh-senfel, Gummibänder, Hosen-träger, Messer, Scheeren, Büffel, Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe, Briefmappen und viele andere Papier-Kurzwaren, sowie den Massenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und unübertrefflicher Qualität bei A. Czerny, Großhdlg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen. Lagerbesuch sehr lohnend. Engrosliste gratis.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

Meta Vogt, Hohnstraße 2.

Selbstgeber gibt Darlehn

an sichere Personen ohne Bürgen. Anfragen an P. Gernoth, Baumgarten, bei Volkenhain.

Anzugstoffe

Hosen- u. Paletotsstoffe.

Tuchvers. A. N. Streicher,

Crimmitschau i. Sa.

Master fr. geg. Rücksendg.

Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-nüssen (Blasenleiden, Blasen-schwäche) Leidenden erteilt kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler, Niewerle, S. 457, N/L.

Überall zu haben!

Wiederverkäufer erhält hohen Rabatt.

FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere Margonaltropfen mit Erf. Garantieschein. Preis pro Flasche Stärke I Mk. 7.50, Stärke II Mk. 12.—, Stärke III Mk. 17.—. Margonaltropfen, Berlin SW. 29.

-Magerheit-

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraft-pillen, auch für Refonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Verzi. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.—. Postamt. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Inventur-

Ausverkauf

moderner

Damen-

Konfektion

Besichtigen Sie
meine 7 Schaufenster!

Besichtigen Sie
meine 7 Schaufenster!

J. Basch,

Modernes Spezial - Geschäft für Damen - Bekleidung!

Nach beendeter Inventur habe ich die Preise für
Damen- und Kinder-Konfektion ganz bedeutend herabgesetzt,
teilweise bis zur Hälfte,
und bietet sich den geehrten Damen jetzt Gelegenheit, **gute Kon-**
fektion sehr billig einzukaufen.

Einige Beispiele:

Moderne Flausch- und Woll-Mäntel

in hellen und dunklen Farben, weiter Raglan-Schnitt,
Wert bis 800 Mark, jetzt 490.⁰⁰, 390.⁰⁰, 290.⁰⁰, 190.⁰⁰, **98.⁰⁰**

Moderne Flausch-Jacken,
glattfarbig und kariert, **98.⁰⁰**
jetzt 165.⁰⁰,

Cord-Sammet-Jacken
bordo, grün, braun **290.⁰⁰**
jetzt

Moderne Woll-Kostüme,
blau, farbig, schwarz, jetzt **98.⁰⁰**
490.⁰⁰, 390.⁰⁰, 290.⁰⁰, 190.⁰⁰,

Moderne Kostüm-Röcke
blau, farbig schwarz, **69.⁰⁰**
jetzt 129.⁰⁰, 88.⁰⁰, 79.⁰⁰,

Die grosse Mode
der Wunsch jeder Dame:

Moderne seidene u. wollene Kleider,
glattfarbig, gestreift, Plissé, riesige Auswahl,
aparte Verarbeitungen, Wert bis 900.— Mk.,
jetzt nur 490.⁰⁰, 290.⁰⁰, 190.⁰⁰, **129.⁰⁰**

Aus meiner grossen
Spezial-Abteilung:

Moderne wollene u. seidene Blusen,
weiss, schwarz u. alle hellen u. dunklen Farben,
jetzt nur 159.⁰⁰, 145.⁰⁰, 129.⁰⁰, 98.⁰⁰, **49.⁰⁰**

Auf alle elegante Modell-Konfektion

in Kleidern, Mänteln, Blusen, welche noch nicht ermässigt ist,

Kinder-Mäntel
mit 10 Proz. Rabatt.

jetzt 10 Prozent
Rabatt!

Kinder-Kleider
mit 10 Proz. Rabatt.

Friedlich und gottergeben
ist gestern mein liebes Weib

Ernstine Münster,

geb. Bittermann,
im Alter von 75½ Jahren
sanft entschlafen.

August Münster,
Weichensteller a. D.,

zugleich
im Namen d. Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag den
10. Januar. nachm. 2½ Uhr,
von der Leichenhalle des
evangel. Friedhofes aus.

Geld!!!

erhalten heute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicher., Policen, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. An-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 13.

Violine mit Bogen
und Saiten,
gutes, altes Instrument, Kon-
zert-, Salon- u. Saiten- und
Gitarre bald preiswert zu ver-
kaufen bei

Clemens Rolle,
Waldenburg, Töpferstraße 24 c.

Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise
übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte,
sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-
Dekorationen und Fuhren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig,
Langer, Malwald, Pfützner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe.
und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

I. A.: **H. Langer, Geschäftsführer.**

Zwei Lehrlinge

für Oftern sucht
Gustav Falde, Goldschmiedestr.,
Töpferstr. 1, 2 Treppen.

Besseres Fräulein

aus besserer Familie sucht per
1. Februar geeignete Stellung,
am liebsten in frauenlos. Haus-
halt od. bei alleinstehend. Dame.
Gefl. Angebote unter **V. 100**
in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht möbliert.

Zimmer, am liebst. in Waldenbg.,
od. Dittersbach. Gefl.
Angeb. u. Z. 50 i. d. Gesch. d. Ztg.

Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allge-
meinen Ortskrankenkasse der
Stadt Waldenburg,
An-, Ab- und Ummeldescheine
fürs Städt. Meldeamt,
Büroverordnungen
Bestimmungen über den Einzel-
verkauf von Zigaretten und
Zigarettenabatz,
besgl. über Spiritus,
Frachtbriefe,
Fremdenlisten,
Kostenscheine,
Kontrollbücher f. Kost-, Quartier-,
Miet- oder Schlafgänger,
Preistafeln für Grünzeug- und
Borkengeschäfte,
Prozessvollmachten,
Rechnungstagebücher für Bezirks-
hebammen,
Schiedsmannsvorladungen,
Vorstandsvereins-Protokolle,
Bermögensverzeichnisse für Nach-
lässe,

vorrätig in
Buchdruckerei Ferd. Dornel's Erben.

Damen und Herren

für Ausschreibung der Abstimmungsanträge gesucht. (Ehren-
amt!) Nur mit gut leserlicher Schrift. Schriftliche, nicht per-
sönliche Anmeldungen an **Geschäftsstelle beimattreuer**
Oberschlesier, Gartenstraße 3. **Kraft.**

Gustav Ziegert,

Goldschmied und Graveur,

Waldenburg, Mühlenstraße 37, Ecke Wasserstraße,

empfiehlt sich zur

Ausführung von Neuarbeiten,
Reparaturen und Gravierungen

aller Art.

Anfertigung von Trauringen

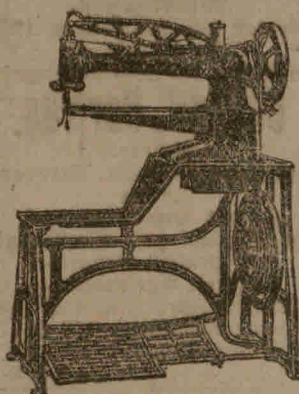
binnen 3 Stunden.

Wer sicher sein will, die echten

MAGGI's Fleischbrühwürfel



zu erhalten, verlange beim Einkauf aus-
drücklich MAGGI's Fleischbrühwürfel und
achte auf den Namen **MAGGI** sowie
die rotgelbe Packung. Andere Würfel
stammen nicht von MAGGI.



neue und gebrauchte

Schuhmacher-

Nähmaschinen

auch 3. Schäftestepperei

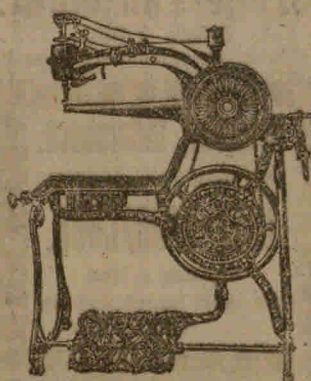
empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Teilzahlung

gern gestattet.

Alle Nähmaschinen
werden umgetauscht.



Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraft-
pflanz. „Grazinol“

Durchaus unschädlich in
kurzer Zeit überraschen-
der Erfolg. Verzicht auf alle anderen
Mittel. Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schacht. 8 Mk., 3 Schacht.
(unverändert) 10,50 Mk. Porto extra. — Frau
M. und S. schreibt: Send. Sie mir für m.
Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin
sehr zufried. damit. Apoth. H. Müller
Nachf., Berlin G. 78 Turmstr. 16.

Rücken-Büfett,

noch gut erhalten, billig zu ver-
kaufen

Töpferstr. 27, part., rechts.



Lauten, Gitarren,
Mandolinen, Waldzithern,
Violinen, Cellos,

Saiten aller Art

und alle Bestandteile.

Fachm. ausgef.

Reparaturen

schnell u. preisw.

Hermann Reuschel,

Auenstraße 37.

Wohnungs-Einrichtungen

Wohnzimmer :: Schlafzimmer

Speisezimmer :: Herrenzimmer

Einzelmöbel :: Korbmöbel

Moderne Küchen

empfiehlt

in nur bester Verarbeitung zu soliden Preisen

Paul Fleischer,

Waldenburg, Weinrichstr. 15/16,

dieht am Sonnenplatz.

Gesucht zum Antritt für 1. Februar cr.

Kontorist(in)

für Registratur, Schreibmaschine (Ideal) und Erledigung
aller Kontorarbeiten, perfekt in Kurzschrift.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des
Alters unter **H. M. 10** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zigaretten-Plakvertreter!

Sehr leistungsfähige Dresdener Großhandelsfirma mit außerst
günstigen Eigentumsmarken sucht sehr gut eingeführten Herrn
als Vertreter in Dauerstellung für Waldenburg und Um-
gebung. Ausführliche Bewerbungen mit Bild und Referenzen
unter **D. K. 88** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Eine wunderbare Macht.

Dan. 7,1-28.

Darüber findet am **Sonntag den 9. Januar, abends 6 Uhr,** in der **Kapelle Wal-**
denburg, Kreuzstr. 3a, ein **Vortrag** statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.
Eintritt frei.

Prediger **A. Arnold.**

Sonnabend den 15. Januar 1921 beginnt mein Inventur-Ausverkauf

ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise.

Rathausplatz 5

Hedwig Teuber

Rathausplatz 5

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultze-Bier.

Musikalische Gesellschaft.

Freitag den 14. Januar, 8 Uhr abends,
in der Aula der ev. Volksschule, Auenstraße:

Sonaten-Abend.

Julius Thornberg aus Berlin (Geige),
Margarete Förster-Mundry aus
Bad Salzbrunn (Klavier).

Die Saaltüren werden 7 Minuten nach 8 Uhr geschlossen.

Die Mitgliedskarten mit den neu ausgelosten Platz-
nummern sind gemäß Beschluß der außerordentlichen
Mitgliederversammlung vom 5. d. Mts. zum erhöhten
Preise von 12 Mark in Meltzer's Buchhandlung von
Montag den 12. Januar an abzuholen. Eintrittskarten
für Nichtmitglieder sind für 3 Mark zu erhalten.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 9. bis einschließl.
Sonnabend den 15. Januar 1921:

Freiburg im Breisgau und der südliche Schwarzwald

Entree: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

Moderner Zahn-Erfolg!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne
mit echter Kautschukplatte, Reparaturen u. Umarbeitungen
von und nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Zahnziehen mittelst Injektion.

18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten,
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zuchhandlung Bernhard Lüdde.
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,

Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.



Verein für Gesundheits- pflege.

Waldenburg.
Montag den 10. Januar 1921,
abends 8 Uhr,
im Saale der „Stadtbrauerei“:

Öffentl. Vortrag.

Redner:
Dr. Schaarschmidt, Dresden.
Thema:
„Blut und Nerven.
ein Schlüssel zum Verständnis
des menschl. Körpers.“
— Freie Aussprache. —
Eintritt: Für Mitglieder und
deren Angehörige 0,50 M.
für Nichtmitglieder 2,00 M.
Der Vorstand.

Pfadfinderkorps Waldenburg.
Mitglied des Deutschen
Pfadfinderbundes.
Donnerstag den 13. Jan. 1921,
abds. 7/8 Uhr: Zusammen-
kunft. H.

Gasthof zur Brauerei, Reuzendorf.

Sonntag den 9. Januar 1921:

Großes Vereins-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 8. Jan. 1921:

Künftler-Konzert.

Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 9. Januar 1921:
Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag d. 9. Januar:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fran Keller.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 9. Januar 1921:

Kaffeebränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Gust. Klenner und Fran.

Stadttheater

Waldenburg.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:

Peterchens Mondfahrt.

Abends 7 1/2 Uhr:

Die Sache mit Lola.

Dienstag den 11. Januar 1921:

Gastspiel Ed. Pötter.

Fuhrmann Kenschel.

Mittwoch den 12. Jan. 1921:

Gastspiel Ed. Pötter.

Grossstadtluft.

Reichsbund d. Kriegsverletzten u. -Hinterbliebenen
Ortsgruppe Hermsdorf.

Herzlichen Dank

allen freundlichen Spendern für die Gaben zur Weihnachtsein-
bescherung, sei es an Geld oder sonstigen nützlichen Sachen.
Der Vorstand.

Kolbebande Dittersbach.

Von jetzt ab jeden Sonntag:

Musikalische Unterhaltung und Tanz.

Für alles andere ist bestens gesorgt.
Freundlichst einladend

Der Bandenwirt.

Café Herfort,

Inhaber: C. Szadkowski,
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 9. Januar 1921,
sowie täglich:

Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.
Gutgepflegte Biere und Liköre.
ff. Gebäck.

Café Kaiserkrone

Sonntag den 9. Januar:

Künstler-Konzert.

Von 1/211 bis 1 Uhr:

Frühstücken-Konzert.

Spezialität:

ff. Eis und Kuchen.

Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.